

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen – Manuskriptdienst

Auf der Mauer, auf der Lauer Die wundersame Welt der Wanzen

Autorin: Claudia Heissenberg
Redaktion: Udo Zindel
Regie: Günter Maurer
Sendung: Montag, 21. September, 8.30 Uhr, SWR2 Wissen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören
im SWR2 Webradio unter www.swr2.de

Atmo: Kinder singen „Auf der Mauer, auf der Lauer...“

OT: Helga Stein

Mein Name ist Helga Stein, ich komm aus Köln und bin ja ein interessierter Laie, was Wanzensachen angeht.

Zitator:

Schon Goethe sagt, die Läuse und Wanzen / gehörten mit zum großen Ganzen / Dies scheint uns freilich ein Beweis / dass er von Wanzen nicht viel weiß.

Ansagerin:

Auf der Mauer, auf der Lauer – Die wundersame Welt der Wanzen. Eine Sendung von Claudia Heissenberg.

OT: Günter Schaub:

Wanzen sind wie die meisten Insekten faszinierend, es gibt wunderschöne farbige Wanzen, natürlich die Bettwanze hat einen schlechten Ruf und der würde ich sagen ist zu Recht.

Sprecherin:

Obwohl dieser blutsaugende Parasit, der seinem Opfer juckende Stiche beschert, nur eine von zigtausend Wanzenarten ist, hat er die ganze Familie in Verruf gebracht. Schon allein der Gedanke an die krabbelnden Insekten löst bei den meisten Menschen unwillkürlich einen Juckreiz aus, erzählt der Bochumer Wanzenforscher Professor Günther Schaub.

OT Günter Schaub:

Ja ein Teil der Leute hat so ne Art Urangst, das ist dasselbe, wenn man sagt, man arbeitet mit Läusen, die Leute fangen an, sich zu kratzen.

OT Helga Stein:

Ich bin also wirklich schon so oft angegangen worden, Igittigitt, kannst Du dich nicht für was anderes interessieren. Meine Enkelin sagt, das ist peinlich, wenn ich einem erzähle, du sammelst Wanzen... Ob's denn unbedingt Wanzen sein müssen?

Sprecherin:

Helga Stein ist Hobby-Heteroptologin, eine Wanzenforscherin aus Leidenschaft. Sie kann die Abscheu gegenüber diesen Tieren nicht verstehen. Für sie sind manche Wanzen wahre Schönheiten, wie die weiße Platanen-Gitterwanze, die sich unter losen Rindenstücken versteckt und aussieht wie ein winziges Stück Brüsseler Spitze. Oder Stephanídis Takéjei, die gerne an Lavendelheide sitzt und mit ihren sechseckigen Fensterchen auf den Flügeln an eine Tiffany-Lampe erinnert. Ausgerüstet mit Digitalkamera und zahlreichen Döschen begibt sich Helga Stein regelmäßig auf Wanzenjagd im Kölner Biesterfeld, einem weitläufigen Park mit Birken, Ebereschen, Linden und Platanen.

OT Helga Stein:

Das ist der sogenannte Buntrock, ... Cyphostetus tristriatus heißt der, ... das ist ein ganz wunderschönes, ist eine der schönsten Wanzen, die ich kenne. Gleich kommt sicher der erste und fragt: Was machen Sie da?

Sprecherin:

Helga Steins ungewöhnliche Liebe zu den Wanzen begann mit einem Foto, genauer gesagt: einer Makroaufnahme, die sie 2002 mit ihrer neu erworbenen Digitalkamera schoss. Darauf eine Gruppe schwarz-roter Feuerwanzen, die sich vor Helga Steins Haustür in der Sonne wärmten. Mittlerweile betreibt die 68-jährige ehemalige Schulsekretärin eine umfangreiche Wanzen-Website.

OT Helga Stein:

Es ist also sehr aufregend, die zu fotografieren, man muss Geduld haben und wenn man

aber dann ein ordentliches Foto hat und die Vergrößerung sieht auf dem PC und sieht, was man da vor sich hat, das ist einfach fantastisch.

Sprecherin:

Weltweit zählten Forscher bisher 40.000 Wanzenarten und sie vermuten mindestens 20.000 weitere, bisher unbekannte. Heteroptera oder Verschiedenflügler werden diese Insekten in der Wissenschaft genannt, denn ihre Flügel sind oben ledrig und hart wie bei Käfern, darunter aber durchscheinend und fein wie bei Bienen. Es gibt Baumwanzen, Blind-, Erd- und Schildwanzen, Gespenster- und Springwanzen. Sie tragen so hübsche Namen wie Nesselwicht, Helle Krümmnase, Gemeiner Hüpfertling oder Schwieriger Dickwanst. Sie leben auf Sträuchern und Bäumen, auf Wiesen, in Wäldern, Mooren und Wüsten. Kein anderes Insekt hat so viele Lebensräume erobert wie die Wanze.

OT

Helga Stein:

Was Sie vielleicht verwundern wird, diese Wasserläufer und Teichläufer sind auch Wanzen. Die meisten Menschen wissen das nicht, ich wusste es nicht.

Sprecherin:

Die Wasserwanzen, zu denen unter anderem die Schwimm- und Ruderwanzen und die Rückenschwimmer zählen, tummeln sich in Tümpeln, Teichen und Seen. Dazu kommen die Meerwasserläufer der Gattung Halobates, die knapp 50 Arten umfasst. Sie leben vor allem in warmen Gewässern in Küstennähe rund um den Äquator. Fünf Vertreter dieser Familie treiben sogar ihr ganzes Leben auf hoher See. Sie ernähren sich von Fischeiern und winzigen Meerestieren, die sie mit ihren kurzen Vorderbeinen fangen und halten. Mit den langen Mittel- und Hinterbeine rudern und steuern sie. Ihre Eier legen die Halobates-Weibchen auf Treibholz, Vogelfedern oder Algen ab. Wie sie in den Weiten des Ozeans ein Männchen finden, ist allerdings bis heute ein Rätsel.

Zitator:

Eine große Gruppe von Wanzen hat sich dem Leben im Wasser angepasst und bleibt aus diesem Grunde den meisten Menschen unbekannt. Unter ihnen gibt es in Amerika, Südafrika und Indien wahre Riesen, die eine Körperlänge von 11 Zentimetern erreichen, länger als der Zeigefinger eines erwachsenen Menschen. „Seien wir froh, dass es Wasserbewohner sind“

...

Sprecherin:

schreibt der Zoologe und Verhaltensforscher Karl von Frisch, der für seine Untersuchungen an der Honigbiene 1973 den Nobelpreis erhielt. Was der Wissenschaftler in seinem Buch „Zehn kleine Hausgenossen“ nicht erwähnt, ist, dass die Riesenwanzen in vielen Ländern der Welt als Delikatesse gelten. Stink Bugs, nicht zu verwechseln mit den heimischen Stinkwanzen, sollen zum Beispiel nach Apfel schmecken, erwachsene Wasserwanzen an frischen Fisch – und getrocknet an Garnelen erinnern. Thais essen sie gerne gebraten mit Knoblauch. In Deutschland hingegen werden Wanzen meist nicht einmal als solche erkannt, sagt Professor Günter Schaub von der Ruhruniversität Bochum.

OT

Günter Schaub:

Oh, es gibt Wanzen, die sehen aus wie Käfer, kugelförmig, ... ich hör häufig, dass die Feuerwanzen, die ungeflügelt sind, dann als schwarz-rote Käfer bezeichnet werden, das ist so die gängige, also der Laie erkennt nicht unbedingt, dass dort ne Wanze rumläuft, er dreht sie ja nicht um und schaut auf der Bauchseite, ob da ein Stechrüssel ist.

Sprecherin:

Wie ihre Verwandten, die Zikaden und Blattläuse, zählen Wanzen zur Ordnung der Schnabelkerfen. Der seltsame Name beschreibt ihre Gemeinsamkeit – die schnabelartigen, stechend-saugenden Mundwerkzeuge. Saugrüssel, die aus zwei dünnen Röhren

bestehen. Durch das eine pumpen Wanzen Verdauungssaft in ihre Nahrung, der sie zersetzt. Durch das andere Röhrchen saugen sie den Nahrungsbrei auf. Dabei können sie in wenigen Minuten ihr Körpergewicht verdoppeln und werden kugelförmig.

OT Günter Schaub:

Sie sind ganz klar Sauger, d. h. wir haben Wanzen, die gehen an Algen ran, wir haben Wanzen, die gehen an, also alle Pflanzen werden angesaugt, inklusive steinharte Samen, sie gehen an Pilzmyzelien ran, Insekten, Kleintiere, sogar kleine Muscheln, Fische, Aas, Detritus, die Blutsauger an Wirbeltiere, aber die meisten sind Pflanzensauger.

Sprecherin:

Günter Schaub leitet die Arbeitsgruppe „Zoologie und Parasitologie“ an der Ruhruniversität Bochum und forscht seit über 30 Jahren an Wanzen. Sein Spezialgebiet sind blutsaugende Raubwanzen aus Lateinamerika. Einige der etwa 200 verschiedenen Arten können Krankheiten auf den Menschen übertragen.

OT Günter Schaub:

Die Chagas-Krankheit ist eine der sechs großen Tropenkrankheiten, 1975 von der WHO dahin eingruppiert worden, und durch die Insektizidbekämpfung hat es sich zum Glück drastisch reduziert, das Problem ist jetzt nur, nachdem jetzt keine Gelder mehr für Insektizide ausgegeben werden, weil man meint, man hat die Sache ausgerottet, was ein totales Unwort ist, wird auch kein Geld mehr ausgegeben, um nachzuschauen, ob noch Wanzen da sind.

Sprecherin:

An die 20 Millionen Menschen sollen mit dem Erreger infiziert sein, den der brasilianische Arzt Carlos Chagas 1909 in einer Wanze entdeckte. Schätzungsweise jeder zehnte Fall endet tödlich. Doch längst nicht bei jedem kommt die Krankheit, die unter anderem den Herzmuskel angreift, auch tatsächlich zum Ausbruch. Das kleine Mädchen, bei dem Carlos Chagas damals eine Infektion nachwies, lebte 70 Jahre später immer noch mit dem Erreger, der sich nie geregt hatte. In Bochum untersuchen die Wissenschaftler in Schutzkleidung und unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen, was in den Wanzen mit dem Erreger passiert.

OT Günter Schaub:

Für mich war das Interessanteste, dass wir festgestellt haben, dass wenn eine Wanze Blut aufnimmt und sie infiziert ist, der Krankheitserreger im Enddarm durch Faktoren, die mit dem Urin ausgeschieden werden festgestellt, hoppla, ich werde gleich ausgeschwemmt und wenn ich nicht-infektiöses Stadium bin, muss ich mich rasch zum infektiösen Stadium umwandeln. Weil ich nur dann die Chance habe über die Haut oder kleine Wunden den Menschen zu infizieren. Und das sind dann ganz niedermolekulare Eiweiße, die mit dem Urin am Einzeller vorbeigespült werden und ihm sagen, hoppla, wenn du dich nicht beeilst, in fünf Minuten bist du draußen und dann stirbst du oder aber du überlebst.

Sprecherin:

Gesunde, blutsaugende Raubwanzen züchtet Wanzenexperte Schaub für verschiedene wissenschaftliche Zwecke. Acht- bis zehntausend Tiere sitzen und krabbeln, in Dutzenden Einmachgläsern sicher verschlossen, in dem winzigen Zuchttraum des Instituts.

OT Günter Schaub:

Bei dieser größten Raubwanzenart, *Dipetalogaster maxima*, sind diese Erstlarven schon sehr aggressiv, wenn man hungrige dabei hat, dann versuchen die glatt durch die Glaswand durchzustechen, weil sie Wärme feststellen, die kommen nur in Mexiko in der Nebelwüste in Baja California Sur vor, ernähren sich dort von kaktusfressenden Reptilien, sind also in Gegenden, in denen nicht viele Blutspender da sind und sind deshalb sehr aggressiv.

Sprecherin:

Zum Beweis klopft der Professor an eines der Einmachgläser. Sofort rennen die Wanzen aufgeregt in Richtung Deckel. Um die Blutsauger zu füttern, setzen die Forscher sie alle paar

Wochen an lebenden Hühnern an, die den Blutverlust allerdings unbeschadet überstehen.

OT Günter Schaub:

Wir achten natürlich drauf, dass da nicht zu viele Wanzen drankommen, die haben dann einmal im Monat einen kleinen Blutverlust und dürfen den Rest des Monats sich wieder erholen.

Sprecherin:

Bis zu vier Milliliter Blut pro Stich saugt eine erwachsene mexikanische Raubwanze pro Mahlzeit und wird dabei prall wie eine Brombeere. Ihr Opfer merkt davon nichts, denn sie betäubt die Einstichstelle mit einem selbstproduzierten Lokalanästhetikum. André Stadler, Kurator im Zoologischen Garten Wuppertal und ehemaliger Student der Bochumer Uni, nutzt die Tiere darum als lebende Spritzen zur Blutabnahme bei Zootieren.

OT André Stadler:

Ich brauchte während meiner Diplomarbeit brauchte ich dringend Blutproben bei Erdmännchen, um die bei Stresshormonanalysen zu analysieren und mein Professor an der Uni, der Professor Schaub, ... der hat gesagt, hey, warum sollen wir denn nicht mal die Wanzen einsetzen und so kam man auf die Grundidee. Das Problem, die große Frage: wie kriege ich denn die Wanze an das Erdmännchen, ohne dass das Erdmännchen die Wanze frisst und auch wieder zurück, um auch an meine Blutprobe zu kommen?

Sprecherin:

Die Lösung war genauso einfach wie effektiv. Unter die Schlafkisten, in die sich die Erdmännchen nachts zurückziehen, baute Stadler eine jeweils zweite Kiste für die Raubwanzen.

OT André Stadler:

In der oberen Etage schliefen die Erdmännchen, in der unteren waren die Wanzen und die konnten über eine Metallgaze an den Erdmännchen saugen und dann hat man einfach zwei Stunden in der Nacht gewartet und hat dann die Wanzen wieder eingesammelt und schon hatte man ganz stressfrei eine Blutprobe von Erdmännchen, ohne dass die Erdmännchen das überhaupt gemerkt haben.

Sprecherin:

Der Stechrüssel der Raubwanze ist 30 Mal feiner als die feinste Kanüle und findet auch winzige Kapillargefäße von Kleintieren, wie Kaninchen, Hamstern oder Vögeln, die mit einer herkömmlichen Spritze kaum zu treffen sind.

OT André Stadler:

Das Problem ist, dass man bei manchen Tierarten nicht einfach hingehet, eine Spritze reinsteckt, Tiere haben manchmal auch Angst vor Spritzen, die müsste man dafür fangen oder in Narkose legen, während man die Wanze vielleicht doch noch da drauf kriegt, mit ner Spritze aber nicht. Also manche Tiere kann man zwar streicheln, aber in dem Moment, wo ich reinpiekse, schrecken die natürlich hoch. Und das ist eben der große Vorteil bei der Wanze, man kommt eben bei Tierarten, wo man nicht einfach mit einer Spritze Blut nehmen kann, doch an eine Blutprobe.

Sprecherin:

Bei über 40 Wildtieren hat der Biologe mit seinen Wanzen bislang erfolgreich Blut abgenommen. Vom Erdmännchen, Kleingraumull und Zwergzebu bis zum Zebra, Känguru und Elefanten. Sogar das besonders schreckhafte Okapi und die betagte Tapirdame Tanja ließen die Prozedur ohne Murren über sich ergehen.

OT André Stadler:

Also das gefährlichste, wo wir es eingesetzt haben, waren Geparden und auch beim asiatischen Löwenmann, also einem richtigen großen Löwen mit einer schönen Mähne, dort

haben wir erfolgreich die Wanzen eingesetzt, da haben wir mit den Wanzen geworfen und sie sind glücklicherweise auch auf dem Löwenmann gelandet und haben gesaugt und als die Wanzen voll waren, sind sie herunter gefallen, wir haben den Löwen ausgesperrt, haben die Wanzen eingesammelt und hatten vier Milliliter Blut von einem asiatischen Löwenmann.

Sprecherin:

Um die schwarz-roten Raubwanzen, die im vollgesogenen Zustand etwa so groß sind wie ein 50-Cent-Stück, in den Gehegen wiederzufinden, knotet er den Insekten einen langen, weißen Bindfaden um den Leib.

OT André Stadler:

Also es gibt natürlich, dass die Tiere dann auch mit den Wanzen weg gelaufen sind und dann sind die irgendwo hingefallen, dann mussten wir eine halbe Stunde lang auf den Anlagen suchen, bis wir die Wanzen wieder hatten oder dass Wanzen auf Zebras haben wir es z.B. eingesetzt, dann ist das Zebra losgelaufen und dann sah man die Wanzen noch wie einen Cowboy oben auf dem Rücken auf und ab springen bevor sie dann hinunterfiel, also man erlebt schon viel spaßige Dinge.

Sprecherin:

Für die Wanze endet der Einsatz leider tödlich. Hat André Stadler mit einer Kanüle das gewonnene Blut abgezapft, wird das Insekt geköpft oder „dekapitiert“, wie der Wissenschaftler sagt, und landet im Müll.

Atmo: Kinder singen „Auf der Mauer...

OT21 Helga Stein:

Das ist ne Wanze, huh, aber eine andere als die, die ich vermutet habe. ...Das Gute ist, sie müssen keine Angst haben, ich werde die Tiere nicht töten. ...Na. Ich nehm Dich mal gleich mit darein, ich weiß zwar nicht, wer du bist, aber komm. So, dann gucken wir uns das mal an...Wenn die jetzt fotografiert sind, gehen die wieder zurück in die Freiheit. Wo habe ich denn meine Kiste hingetan? Ist natürlich wieder typisch.

Sprecherin:

Obwohl die Sonne scheint, ist Helga Steins auf ihrer Wanzen-Wanderung bisher bescheiden. Sie ist auf der Suche nach *Elasmucha grisea*, der fleckigen Brut- oder Birkenwanze, die zur Familie der Stachelwanzen gehört. Sie saugt den Pflanzensaft von Birken- und Erlenblättern. Ihr Körper ist grau, gelb oder grünlich mit rotbraunen Mustern und schwarzen Pünktchen.

OT Helga Stein:

Wenn ich durch die Natur gehe, eigentlich immer habe ich telecope-eyes, ich hänge immer mit meinen Augen irgendwo in Gebüsch oder auf den Bäumen und dann gibt es natürlich auch Hilfsmittel die man hat, das man gezielt danach sucht nach den Tieren und da ich jetzt hier keinen Kescher besitze und keinen Klopfschirm besitze..., gehe ich mit meinem Regenschirm los. Das ist ein heller, ein weißer oder ein gelber Regenschirm und dann kann man damit auch mal die Äste abschütteln oder so irgendetwas.

Sprecherin:

Wer auf Wanzensuche geht, braucht außer guten Augen vor allem viel Geduld. Denn die Insekten, oft nur wenige Millimeter groß und in Form und Farbe perfekt an ihre Umgebung angepasst, sind leicht zu übersehen. Erst auf den dritten Blick entdeckt Helga Stein auf einer Birke das pralle Wanzenleben. In luftiger Höhe, auf der Rückseite eines Blattes vergnügen sich zwei *Elasmucha grisea* Hinterleib an Hinterleib.

OT Helga Stein:

Das ist jetzt das Paarungsverhalten von denen, ... die können tagelang können die so zusammen bleiben. Und anschließend verduftet er und sie sitzt da mit den Eiern, immer dasselbe. (Atmo)

Sprecherin:

Nur ein paar Blätter weiter hockt tatsächlich eine einsame junge Mutter auf ihrer Brut - drei bis vier Dutzend winzigen, durchscheinend gelben Eiern.

OT Helga Stein:

Sie wird jetzt wahrscheinlich stinken mordsmäßig, weil sie ihre Eier beschützt. Und die *Elasmucha grisea* bleibt auf den Eiern sitzen, bis die Tiere ausgeschlüpft sind und eigentlich noch länger, denn die rennen hinterher und sie bringt ihnen alles bei, was sie fürs Leben brauchen und dann irgendwann überlässt sie die Wänzchen in die Freiheit.

Sprecherin:

Die Stinkdrüsen dienen den Wanzen zur Verteidigung. Rückt ihnen ein Feind zu nahe, sprühen sie ihm die übel riechende Flüssigkeit entgegen, damit dem Angreifer sofort der Appetit vergeht.

OT Günter Schaub:

Es gibt diesen wanzenspezifischen Duft, wenn man in einen Raum reingeht, dann merkt man sofort diesen spezifischen Duft, dann gibt es diese Stinkdrüsen, die haben einige der einheimischen Blattwanzen, die vor allem dadurch auffallen, dass sie so eine leichte Dreiecksform haben, wenn man die anfasst, dann entlassen die ihre Stinkdrüsen und dann kann man die Hände eine ganze Zeit lang schrubben, bevor man diesen Duft wieder los wird.

OT Helga Stein:

Aber generell kann man sagen, dass Wanzen nicht immer stinken. Es gibt Wanzen, die nach Zimt duften, deswegen heißt diese Wanze, diese spezielle, auch Zimtwanze, dann die graue Gartenwanze, die duftet nach Marzipan, wenn sie diese Stoffe ablässt, also man kann nicht sagen, dass die grundsätzlich stinken.

Sprecherin:

Wanzengeruch, so glaubte der griechische Arzt Dioscurides in der Antike, könne Ohnmächtige aufwecken. Er empfahl als Mittel gegen das Viertägige Fieber, vor Einsetzen des Fieberanfalls sieben Wanzen mit Bohnen gekocht zu verzehren. Der römische Gelehrte Plinius der Ältere hielt Wanzen für hilfreich bei Schlafsucht und Schlangenbissen und schrieb bewundernd:

Zitator:

So hat Mutter Natur selbst den kleinsten Geschöpfen unermessliche Kräfte gegeben.

Sprecherin:

Für die heutige medizinische Forschung ist interessant, dass Wanzen kein Immunsystem mit Antikörpern haben wie z. B. Säugetiere, sondern sehr effektive antibakterielle Stoffe, genannt Peptide. Daraus sollen in naher Zukunft Wirkstoffe entwickelt werden, die vor Infektionen schützen und auch resistente Bakterien unschädlich machen. Der Bedarf ist groß, denn immer mehr Krankheiten lassen sich mehr mit gängigen Antibiotika kurieren.

Zitator: Wo's Wanzen gibt, oft ahnt man's kaum/ Und denkt auch gar nicht dran im Traum./ Doch aus demselben jäh gerissen,/ weiß man's bestimmt, wenn man gebissen.

Sprecherin:

dichtete Eugen Roth in seinem „Tierleben für jung und alt“. Nicht nur weil viele von ihnen stinken, haben Wanzen einen schlechten Ruf. Den verdanken sie vor allem einer Art: braunrot, flügellos, papierdünn und ausgewachsen so groß wie ein Reißnagel. Tapetenflunder nennt sie der Volksmund, *Cimex lectularis* der Wissenschaftler.

OT Reiner Pospischil:

Bettwanzen waren seit Tausenden von Jahren mit dem Menschen vergesellschaftet, Bettwanzen lebten ursprünglich in Höhlen und haben da als Hauptwirte wahrscheinlich Fledermäuse gehabt, aber auch andere in Höhlen lebende Warmblüter und als der Mensch begann, Höhlen als Behausung zu entdecken und auch die ersten Hütten baute, sind Bettwanzen dann auch auf den Menschen übergegangen.

Sprecherin:

Dr. Reiner Pospischil hat als Parasitologe im Dienst der Bayer Cropscience, die Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel herstellt, beruflich mit Wanzen zu tun. Vor allem mit der Bettwanze und deren Bekämpfung. Die kleinen Parasiten leben überall auf der Welt und sie ernähren sich von Blut. Am liebsten von Menschenblut. Angelockt von der feucht-warmen Atemluft krabbeln sie nachts hervor und laben sich ein paar Minuten am Schlafenden. Vollgesogen – und damit doppelt so groß und viermal so schwer – kriechen sie, eine Kotspur aus dunklen Pünktchen hinter sich lassend, zurück in ihren Unterschlupf. Unfreiwillig Bekanntschaft mit den unliebsamen Mitbewohnern machte zum Beispiel Yvonne Bauer.

OT Yvonne:

Vor 15 Jahren war ich in der Normandie in Ferien mit meiner Aupair-Familie und eines morgens entdeckte meine Aupair-Mutter eben Stiche beim Kleinen, ...und hat mich halt gefragt, ob ich das auch hätte, hatte ich da noch nicht, zwei Tage später hatte ich es dann aber auch und stellte eben fest, dass das total doof juckt und echt unangenehm ist...

OT Reiner Pospischil:

Während de Saugvorgangs merkt man gar nichts, erst eine Zeit später, aufgrund der Hautreaktion gegenüber dem Speichel der Wanzen. Nun gibt es verschiedene Reaktionen, es gibt ne Reihe von Menschen, die überhaupt nichts merken, die praktisch mit den Bettwanzen leben und gar nicht merken, dass sie jede Nacht gestochen werden, es gibt Leute, die sehr starke Hautreaktionen dagegen zeigen, bis hin zum massiven Entzündungen und Schockreaktionen, je nachdem wie stark der Befall ist, derartige Stiche können kurze Probleme verursachen über ein, zwei Tage und dann wieder abklingen, sie können aber auch Beschwerden über mehrere Wochen für die Leute bedeuten.

OT Yvonne:

Und als ich dann nach Hause kam, meinte ich zu meinem Vater, hör mal, was ist denn das und er meinte so, ja das sind Wanzen, also ab ins Desinfektionsbad und die ganzen Klamotten wurden desinfiziert, gewaschen, tja und danach waren sie dann zum Glück auch weg, aber es war sehr unangenehm und ich denke, dass es damals einfach in der Matratze war, weil wir das irgendwann alle hatten, ja, das war nicht so schön.

OT Reiner Pospischil:

Beliebte Verstecke sind z.B. die Holzrahmen unterhalb der Matratzen, aber auch Nähte in den Matratzen, überall dort, wo man sich in Ritzen und Spalten hineinzwängen kann... natürlich auch hinter Fußleisten, hinter lose Tapete, Türzargen werden auch gerne als Verstecke genommen, dann aber auch Transistorradios, Wecker, Lampen und dergleichen, Vorteil, diese Geräte sind auch meistens warm, dadurch dass sie immer auf standby stehen oder angeschaltet bleiben und auch das ist für die Tiere natürlich eine angenehme Sache.

Zitator:

Wanzen neigen zur Geselligkeit. Ihre Mahlzeiten halten sie meist als Einzelgänger, doch in ihren Schlupfwinkeln sitzen sie gern in Herden beisammen: Männchen und Weibchen oft dicht zusammengedrängt, aber auch die Kinder fehlen nicht. Den Kleineren unter ihnen fehlen noch die Flügelstummel und die aller kleinsten sind ganz bleich gefärbt, sofern sie nicht durch frisch aufgesaugtes Blut, das durch den zarten Körper schimmert, vorübergehend eine leuchtend rote Farbe annehmen.

Sprecherin:

Schreibt der Zoologe Karl von Frisch. Fünf Mal häutet sich die Wanze von der Larve bis zum Imago – dem ausgewachsenen Tier. Vor jeder Häutung braucht das Insekt Nahrung. Bettwanzen macht es allerdings nichts aus, über ein halbes Jahr lang zu hungern. In den Industrieländern hielten verbesserte Hygiene und Insektizide die kleinen Blutsauger jahrzehntelang in Schach. Gänzlich ausgerottet wurden die Bettwanzen allerdings nie und seit Mitte der 90er Jahre nimmt die Zahl der Einsätze bei Kammerjägern und Schädlingsbekämpfern wieder zu. 1996 wurden 24 Fälle in Berlin gemeldet, zehn Jahre später waren es fast 200. Da eine Wanzenplage nicht meldepflichtig ist, dürfte die tatsächliche Zahl viel höher sein.

OT Reiner Pospischil:

Wo können die Bettwanzen herkommen? War derjenige in der letzten Zeit, in den letzten Monaten irgendwo im Ausland gewesen, kann es sein, dass er die Tiere von dort mitgebracht hat? Wurde etwas in einem Secondhand-Laden gekauft oder auf einem Flohmarkt? Wurde Sperrmüll mit reingebracht? Häufig ist es so, dass Leute Sachen rausstellen und ein anderer, der vorbeigeht, dem gefallen die Sachen, der nimmt die dann mit. Und da kann man sich natürlich auch leicht so einen Befall holen.

Zitator:

Bettwanzen sind nur eine Art, es gibt auch andre, hübsch und zart, die sich ernähren nur von Pflanzen, statt sich an Menschen anzuwanzen.

Sprecherin: Beschwichtigt der Dichter Eugen Roth.

OT Günter Schaub:

In der Natur hat jedes Insekt oder jedes Tier seine Funktion, für den Menschen direkt nützlich sind durchaus einige insektivore Wanzen, die also an andere Insekten rangehen, in außereuropäischen Ländern werden sie gegen Raupen, Kartoffelkäfer und Blattläuse eingesetzt.

OT Reiner Pospischil:

Reduvius personatus, die Kotwanze, übrigens auch ein nützliches Tier, weil dieses Tier Schädlinge im häuslichen Bereich vertilgt und den Menschen weder sticht noch anderweitig belästigt.

Sprecherin:

Eine tragende Rolle spielten die hübschen schwarz-roten Feuerwanzen übrigens bei der Entdeckung des X-Chromosom. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren Wissenschaftler überzeugt, dass das Geschlecht von Mensch und Tier durch Einflüsse bei der Zeugung, wie z. B. die Temperatur, bestimmt wird. 1891 fand der deutsche Zoologe Hermann Henking bei seinen Untersuchungen an männlichen Feuerwanzen heraus, dass die Hälfte ihrer Spermien eine deutlich sichtbare Struktur mehr enthielt als der Rest und nannte sie, da er nicht sicher war, dass es sich um ein Chromosom handelte, den X-Faktor. Befruchtete man eine Eizelle mit diesen Spermien, entwickelte sich daraus ein Weibchen, bei Spermien ohne den X-Faktor schlüpfte ein Männchen aus dem Ei. Dass dieses X-Chromosom tatsächlich das Geschlecht von Mensch und Tier bestimmt, wurde allerdings erst 20 Jahre später erkannt.

OT Helga Stein:

Durch die Bettwanze hat die ganze Tiergruppe halt den Status Iggittiggitt, aber man kann ja nicht grundsätzlich ein Kind in den Brunnen fallen lassen, wenn man gar nicht weiß, was draus wird, also man muss schon erst mal gucken, was ist da dran? ... Mit den Wanzen habe ich eine Tür aufgestoßen in eine völlig neue, wunderbare Welt.

Helga Steins Wanzen-Website mit vielen faszinierenden Fotos findet man im Internet unter www.wanzen-nrw.de